Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca





Schwerpunktthema

Die Städtepartnerschaft arbeitet weiter – auch in Pandemiezeiten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der vorliegenden Broschüre führen wir die Berichterstattung über unsere Projekte "Gemeinsam gegen COVID-19 in Cajamarca" und Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften fort. Lesen Sie dazu, welche Erfolge trotz weiter herrschender Corona-Bedingungen erreicht werden konnten.

Mit besonderer Freude berichten wir über die Erneuerung unserer Partnerschaftsvereinbarung mit Cajamarca im Rahmen einer außergewöhnlichen, virtuellen Veranstaltung.

Wir stellen die neu editierte Broschüre der kommunalen Ökumene vor und zwei neue Mitglieder in den Vereinen der Städtepartnerschaft. Wir berichten über die Rolle von Fair-Trade in unserem Bezirk und kündigen einen neuen Kochkurs an. Das schon traditionelle Peru-Update beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den kürzlich stattgefundenen Wahlen.

Und wir kündigen mit dem ersten Artikel über eine mutige Frau namens Ana Estrada eine neue Rubrik von Themen an, die in unregelmäßiger Folge und aus verschiedenen Medien entnommen, von Relevanz für unsere beiden Länder sein können.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen.

Die Redaktion

Inhalt

Gemeinsam gegen COVID-19 in Cajamarca	3-5
Kindergärten in Zeiten der Pandemie	5-7
Erneuerung der Partnerschaftsvereinbarung	8-9
Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft	10-11
Aktuelles aus den Partnerstädten: Unsere Freundschaften in der Ferne (4), Gesichter der StäPa (16), Broschüre der Kommunalen Ökumene, Fair Trade-Town	12-18
Spendenmarathon: Sauerstoff für Cajamarca	18-19
Wahlen in Peru	21-23
Sterben in Würde	24-26
Impressum, Links, Adressen	27-28

Masken, Aufklärungsarbeit und Biogärten "Gemeinsam gegen COVID-19 in Cajamarca" – eine (vorläufige) Bilanz

In unserer vergangenen Ausgabe berichteten wir über die Antragstellung und Bereitstellung von Mitteln der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit für die Bekämpfung der Corona-Pandemie in unserer Partnerstadt Cajamarca. Das Projekt mit seinen eindeutigen Vorgaben stand aus verschiedenen Gründen unter Zeitdruck und doch wurde es dank der großen Initiative aller Beteiligten erfolgreich abgeschlossen. Hier kommt der Bericht:

Das Projekt "Gemeinsam gegen COVID-19" entstand aus der so wichtigen Idee, eine nachhaltige Entwicklung zu befördern und Unterstützung für verschiedene Einrichtungen zu geben, die zeitweilig komplett von der Pandemie und Ouarantäne-Maßnahmen betroffen waren, die sowohl unsere Stadt, Peru als auch die ganze Welt betrafen.

Zeit und trotz vieler coronabedingter Hindernisse wurden die gesteckten Ziele erreicht. Dabei arbeitete ein Team von qualifizierten Menschen mit dem unbedingten Willen zusammen, den Einrichtungen Unterstützung zu geben, die der Zivilgesellschaftlichen Partnerschaftsvereinigung angehören: Die Kindergärten Nr. 105 "Pachacútec" und Nr. 17, das Colegio San Vicente de Paúl. MICANTO. die Behinderteneinrichtung Santa Dorotea und CIAM (Integriertes Senior*innenzentrum) mit seinen Biogärten für Senior*innen in den Dörfern Venecia, Tartar Chico und La Paccha und im Gefängnis von Huacariz.

Begonnen wurde mit der Aufklärung virtuell in sozialen Netzwerken, weil wir nur so unsere Botschaft mit großer Reichweite verbreiten konnten. Verschiedene Grafiken mit Informationen zum Schutz vor COVID-19 wurden entwickelt. Jede der beteiligten Bildungseinrichtungen erstellte Videos, die zeigten, wie sie von der Pandemie betroffen waren und Obschon im Wettlauf gegen die wie sich Homeoffice sowohl auf die Lehrer*innen und Erzieher*innen als auch auf die Kinder auswirkt. Gleich-

> ▼ Freude der Senior*innen über den Biogarten Alegría de los adultos mayores por el biohuerto



zeitig machten sie deutlich, wie sie gegen COVID-19 ankämpfen. Ebenfalls wurde ein Radiospot produziert, der in allen Einrichtungen, in lokalen und nationalen Radiosendern und über mobile Lautsprecher in den Hauptstraßen von Cajamarca und in den Dörfern verbreitet wurde. Das hat große Wirkung gezeigt und die Einwohner auf unsere nächsten geplanten Aktionen eingestellt.

Bei MICANTO begann die Herstellung von Masken mit der Unterweisung ausgewählter Frauen und Mädchen. Es war ein großes Experiment. Im Rekordtempo erlernten die Mädchen das Bedienen der Nähmaschinen und verbesserten jeden Tag ihre Fähigkeiten zur Herstellung der größtmöglichen Mengen an Masken, um schließlich die vorgegebene Anzahl

zu erreichen. Sie hatten damit ihre Schwierigkeiten. Aber letztlich haben sie verstanden, was sie alles dazu gelernt haben und dass das ihnen beim nachhaltigen Betreiben ihrer Schneiderei und damit ihnen selbst sehr hilft. Die erworbenen neuen Kenntnisse könnten sie sogar zu einer Ausbildung in Textiltechnik veranlassen.

Die Bereitstellung von gärten zur Bebauung hat bei den Senior*innen große Erwartungen geweckt. Sie haben sehr verantwortungsbewusst ihre Rolle als Akteure in einer nachhaltig angelegten Maßnahme angenommen, die ihnen in der Zukunft dabei helfen wird, für sich selbst Einkommen zu generieren.

Mit einem Agrotechniker an ihrer Seite, mit dem bereitgestellten Saatgut und den Gerätschaften werden sie

lernen, den Boden zu bestellen, auch wenn es bis zur Ernte Zeit braucht. Sie selbst haben keine Zeit verloren, gemeinsam anzupacken und sich für die erwiesene Unterstützung zu bedanken. Es tat Ihnen gut, sich trotz ihres Alters und ihrer Beschwerden wichtig genommen und nützlich zu fühlen.

Das Projekt hat uns die Möglichkeit eröffnet, uns als Partnerschaft zu positionieren. Es war erfolgreich nicht nur für uns sondern für alle, die daran mitgewirkt haben. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass das Projekt unser Bewusstsein gehoben hat. Dieser Prozess hat zu einem guten Zeitpunkt begonnen und muss dauerhaft fortgeführt werden.

Das Projekt "Gemeinsam gegen COVID-19" war ein großer kostenloser Erfahrungsgewinn und macht Lust, weiter für das Gemeinwohl von Treptow-Köpenick und Cajamarca zu arbeiten. Wir haben neues Wissen erworben und die echte Bereitschaft und den Willen jedes Mitglieds dieses großartigen Teams kennengelernt. Und weit mehr noch waren für uns unsere Brüder und Schwestern der Zivilgesellschaft und des Bezirksamtes von Treptow-Köpenick eine große Hilfe. Ihnen ist es zu verdanken, dass dieses Proiekt Realität wurde. Für die Zukunft erhoffen wir, den Schwerpunkt unserer Arbeit voll auf die nachhaltige Entwicklung unserer Völker zu setzen.

> Diana Cahellos Ortiz Übersetzung: Monika Meng

V Es war nicht leicht, Masken nähen zu lernen Aprender coser mascarillas no fue fácil



So unterschiedlich ist das Kitaleben in Corona-Zeiten

Nachdem am 17. März 2020 sowohl die Kitas in Peru als auch in Berlin geschlossen wurden, hatten die Eltern in systemrelevanten Berufen in Deutschland die Möglichkeit, ihre Kinder weiterhin betreuen zu lassen. Ab dem April waren es schon wieder 50 Prozent aller Kinder und ab 22. Juni des vergangenen Jahres alle Kinder. In diesem Jahr durften zuerst nur 50 Prozent der Kinder in die Kita gehen, seit März dürfen alle Kinder neun Stunden in der Kita betreut werden. Also wirklich geschlossen waren die Kitas in Berlin nie.

In Peru wurde ab dem 16. März 2020 auf Grund der COVID-19-Pandemie die Arbeit in den Kitas ausgesetzt. Das Bildungsministerium, dem auch die staatlichen Kindergärten unterstehen, musste Alternativen anbieten, damit das Kitaiahr mit der Strategie "Ich lerne zu Hause" nicht verloren geht. Virtuelle Lösungen wurden sowohl für die Kitas als auch für das gesamte Schulsystem entwickelt. Programme im Fernsehen, Radio und im Internet boten die Möglichkeit, auf alle Kommunikationsmittel zuzugreifen.



▲ 2019: Kindergärtnerinnen aus Cajamarca und Treptow-Köpenick erfahren die Natur 2019: Profesoras de los jardines de Cajamarca y Treptow-Köpenick experimentan la naturaleza

Der Unterricht begann am Montag, den 6. April 2020 im ganzen Land. Im Jardín 017 wurden die Kurse virtuell über das Fernsehprogramm "Aprendo en Casa" (Ich lerne zu Hause) entwickelt, einige über das Internet und über das Radio. Die meisten Kindergartenkinder konnten über das Fernsehen erreicht werden. Jede Erzieherin musste eine WhatsApp-Gruppe erstellen, um virtuell mit den Eltern kommunizieren zu können. Die Erzieherinnen gaben den Eltern die Anleitung, die geplanten Aktivitäten gemäß dem besprochenen Thema zu entwickeln und damit die Herausforderung zu bewältigen, die sich aus den gestellten Aufgaben ergaben. Vorgabe für die Erzieherinnen war es auch, jedem Kind durch Videoanrufe (eine Erzieherin betreut dort 25 Kinder) tägliches Feedback zu geben. Die Eltern schickten Fotos. Videos und Audios über die Arbeit, die sie mit ihren Kindern geleistet haben. Als dieses die Speicherkapazitäten der Handys überforderte, entschlossen sich die Erzieherinnen, für jedes Kind ab August 2020 einen virtuellen Ordner zu erstellen, der seine gesamte im Jahr 2020 geleistete Arbeit enthält. Deshalb konnten die Erzieherinnen die Arbeit und die Lernfortschritte eines jeden einzelnen Kindes bewerten und haben daher eine Lernleistung von 98 Prozent erreicht.

Es gab viele Schwierigkeiten, diese Strategie des Lernens zu Hause zu entwickeln, da einige Eltern kein Internet oder die Mobiltelefone kaum Speicherkapazität hatten. Nur wenige besaßen Computer, einige Orte gar kein Internet. Aber nach und nach wurden viele Probleme gelöst, da die Eltern auch die Notwendigkeit erkannten, dass ihre Kinder den Anschluss an Bildung nicht verlieren sollten. Sie versuchten, Ausrüstung zu erwerben, um am Bildungsangebot teilhaben zu können. Auch für die Erzieherinnen war es eine Herausforderung, den Umgang mit den virtuellen Plattformen zu erlernen. Sie haben es aber alle geschafft, mit virtuellen Anleitungen und Fortbildungen eine gute Grundlage zu entwickeln. Die Unterstützung und Hilfe untereinander war groß und hat geholfen, als Team die Herausforderungen zu meistern. Weit über das Bildungsangebot hinaus war die emotionale Unterstützung der Familien sehr wichtig, da sie seit Beginn der Pandemie schwere Zeiten

durchmachten und vielfach von staatlicher Unterstützung (erst 380 Soles – ca. 95 Euro – und später 760 Soles pro Familie) leben mussten.

Im Artikel "Gemeinsam gegen COVID-19" dieser Broschüre wird berichtet, wie sich die Erzieherinnen, Kinder und Eltern gemeinsam an der Sensibilisierung gegen COVID-19 beteiligen. Die Betreuung der Kinder in den Kitas in Peru wurde bis zum 30. Juli ausgesetzt. Als Bedingung für die Öffnung wird die Impfung der Erzieher*innen und Lehrer*innen vorausgesetzt. Was für ein Unterschied zu Deutschland!

Wir können die finanziellen und personellen Möglichkeiten beider Länder gar nicht vergleichen. Und doch lohnt es sich, darüber nachzudenken, ob es in Deutschland nicht auch möglich ist, ein einheitliches virtuelles System zu installieren, um alle Kinder an Bildung teilhaben zu lassen.

In Peru jedenfalls wurden in Zusammenarbeit mit den pädagogi-

schen Kräften Aufgabenbücher für das neue Kitajahr 2021 für jede Altersgruppe erstellt, gedruckt und an die Familien ausgegeben. So haben die Eltern eine planbare Lerngrundlage für ihre Kinder, und die Erzieherinnen halten den täglichen Kontakt zu ihren Kindern und Eltern. Das hilft auch, Tagesstrukturen zu erhalten und emotional nicht in Einsamkeit zu versinken.

Wir wünschen allen Peruaner*innen eine schnellstmögliche Impfung, welche dort auch kostenlos und
freiwillig ist, um ein normaleres Arbeiten und Leben wieder möglich zu
machen.

Unsere Partner-Kitas Waldspielhaus, Kleiner Fratz und Jardín Pachacútec und Jardín 017 haben begonnen, regelmäßige Videokonferenzen zu organisieren, um uns über die Geschehnisse in beiden Ländern aktuell auszutauschen, uns emotional beizustehen und auch gemeinsam zu lachen.

Maria del Rocio Vega und Kerstin Nierich





Die Städtepartnerschaft steht auf neuem Fundament

Eine erfolgreiche Städtepartnerschaft wird von engagierten Menschen in den jeweiligen Partner-Regionen getragen. Dass dies auch vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie gelingen kann, zeigte eindrucksvoll die feierliche Unterzeichnung der neuen Städtepartnerschafts-Vereinbarung zwischen der peruanischen Provinz Cajamarca und dem Berliner Bezirk Treptow-Köpenick am 23. März 2021.

Da ein gemeinsamer Besuch für diesen wichtigen Meilenstein nicht stattfinden konnte, wählten die Organisatoren. Freunde und Unterstützer*innen der Städtepartnerschaft beider Seiten eine Onlineveranstaltung als Veranstaltungsformat. Im Rahmen dieser digitalen Konferenz unterzeichneten Treptow-Köpenicks Bezirksbürger-

▼ Provinzbürgermeister Andrés Villar Narro unterzeichnet die Vereinbarung El Alcalde Provincial Andrés Villar Navarro al firmar el convenio



meister Oliver Igel und der Bürgermeister der peruanischen Provinz Caiamarca Andres Villar Narro die neue Städtepartnerschafts-Vereinbarung. Damit haben sie ein neues Fundament für die zukünftige Zusammenarbeit geschaffen und knüpfen dabei nahtlos an die Erfolge der vergangenen 23 Jahre an.

Mit einer der Städtepartnerschaft würdigen Veranstaltung, deren Höhepunkt die Unterzeichnung der aktualisierten Städtepartnerschaftsvereinbarung war, wurde an die bisherige Arbeit und die gegenseitigen Besuche erinnert. Zahlreiche Wegbegleiter*innen und Aktive waren zu Gast und kamen zu Wort. Ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit Künstler*innen beider Städte sowie gemeinsame Bilder und Erinnerungen aus den vergangenen Jahren rundeten die Veranstaltung ab. Selbst die beiden Alt-Bürgermeister, Dr. Klaus Ulbricht und Luis Guerrero, die vor mehr als 20 Jahren die Ursprungs-Vereinbarung unterzeichneten und damit den Grundstein für die Städtepartnerschaft legten, erinnerten sich

gern zurück und sprachen über ihre Generationen zu hinterlassen. Nachdamaligen Beweggründe.

Seit Beginn der Städtepartnerschaft im Jahr 1998 gab es bis heute unzählige Aktivitäten, Projekte und Verbindungen, die entwickelt und umgesetzt wurden. Dies war insbesondere möglich durch die zahlreichen Menschen, die diese Partnerschaft begleiten, einige von Beginn an. Dabei war die Entfernung von mehr als 11.000 km nie ein Hindernis für gute Kooperationen, gemeinsames Lernen und aufrichtige Freundschaften. Dank der vielen aktiven Menschen, die diese Partnerschaft seit 23 Jahren beleben. ist es gelungen, eine Brücke über diese Entfernung zu bauen und aus der Entfernung eine Nähe zu machen – eine menschliche Nähe. Das gemeinsame Ziel der Partnerschaft ist es auch weiterhin, eine gute Welt für die nächsten

haltigkeit bleibt dabei das prägende Thema der Partnerschaft.

Die nun aktualisierte Vereinbarung steht im Zusammenhang mit einer sich verändernden Realität, die eine Anpassungen notwendig machte, vor allem im Hinblick auf die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals), um gemeinsam die Herausforderungen in Bezug auf Umweltschutz und Klimawandel anzugehen.

Auf der Grundlage der neu unterzeichneten Vereinbarung und im Wissen um eine tiefe Verbundenheit miteinander freuen wir uns auf die weitere Ausgestaltung unserer Städtepartnerschaft in den kommenden lahrzehnten.

Sabrina Kirmse

▼ Bezirksbürgermeister Oliver Igel in seinem festlich geschmückten Büro El Alcalde Distrital Oliver Igel en su oficina festivamente decorada



Erzwungene Nachhaltigkeit? Projektarbeit unter Pandemiebedingungen

Eigentlich hatten sich alle Beteiligten das ganz anders vorgestellt: Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), die die Erfahrungen ihres Projekts zu Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Südosteuropa (an dem die Partnerschaft von Treptow-Köpenick mit dem serbischen Subotica beteiligt war) in ein Nachfolgeprojekt "Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Lateinamerika" einfließen lassen wollte, und die Kommunen, die als Partner ausgewählt wurden. Eigentlich. Die Projektarbeit aber wurde auch weiterhin durch die Corona-Pandemie bestimmt. Hier setzen wir unsere Berichterstattung aus den letzten beiden Broschüren fort.

"Erfahrungsaustausch", "Entsendungen von Expert*innen", "Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien", "Stärkung der Partnerschaften" – mehr als ein Jahr nach der Auftaktkonferenz ist es Zeit für eine Zwischenbilanz zu diesem Projekt und seinen geplanten Etappen.

Wir müssen feststellen, dass das Programm "Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Lateinamerika" unter Pandemiebedingungen eher unfreiwillig nachhaltiger geworden ist: die geplanten nationalen und internationalen Konferenzen mussten virtuell durchgeführt werden, ebenso der geplante bilaterale Expert*innenaustausch. Mittlerweile ist das Programm nach der Eröffnungsphase, an der alle elf beteiligten Partnerschaften zwischen Costa Rica. Peru, Argentinien, weiteren Ländern und Deutschland teilgenommen haben, eher bilateral ausgerichtet. Auf die Partnerschaft zwischen Treptow-Köpenick und Cajamarca bezogen,

gibt es das Folgende zu berichten.

Im März dieses Jahres unterschrieben beide Bürgermeister einen aktualisierter Partnerschaftsvertrag, der auf den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen fußt (siehe vorangehender Artikel). Es handelt sich dabei um eine Rahmenvereinbarung, die jährlich durch gemeinsame Arbeitspläne ergänzt werden soll. Wir arbeiten gegenwärtig gemeinsam mit unseren peruanischen Partnern an einem solchen Plan und damit an der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie.

Einen guten Ausgangspunkt bildet dabei das durch das Land Berlin geförderte und erfolgreich realisierte COVID-19-Projekt (wir berichten in dieser Broschüre). Die Projektbestandteile wie der Bioanbau von Gemüse oder das Erlernen von Nähtechniken und der Verkauf der Produkte haben sich mittlerweile von der Förderung emanzipiert und werden nachhaltig fortgeführt. Weitere gemeinsame Überlegungen gehen in Richtung einer stärkeren Vernetzung der Generationen, wie auch sie mit dem COVID-19-Projekt bereits begonnen wurde. Einbezogen werden sollen dabei die Verwaltungen, die Senior*innen, die Kindergärten und die außerschulische Bildungsarbeit. Dabei geht es uns darum, durch geeignete abgestimmte Maßnahmen noch mehr voneinander zu lernen und die Lebenssituationen der Menschen zu verbessern.

In der virtuellen "Entsendephase" des Projekts werden wir uns mit unseren Partnereinrichtungen in Cajamarca genau zu diesen Themen austauschen und konkrete nachhaltige Umsetzungsschritte erarbeiten.

Eine Videokonferenz dazu ist für den 22. Juni vorgesehen. Und Mitte Juli können sich hoffentlich zumindest die beteiligten elf deutschen Kommunen wieder in Präsenz treffen, zum ersten Mal seit Anfang März 2020, und sich über den derzeitigen Stand austauschen.

Ob die "Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Lateinamerika" während ihrer Laufzeit bis Ende 2022 so nachhaltig bleiben werden oder durch persönlichen internationalen Austausch auch noch einen ökologischen Fußabdruck hinterlassen, bleibt abzuwarten.

Michael Schrick

▼ Im Auftrag der SKEW: Visualisierung der Aufgaben für die Nachhaltigkeitspartnerschaft mit Cajamarca | Visualización de las tareas de la cooperación municipal para la sostenibilidad con Cajamarca (Foto: © Florence Dailleux / Thinkpen)



Unsere Freundschaften in der Ferne (4) Diana Cabellos Ortiz

Ich heiße Diana, bin 23 Jahre alt und habe einen Bachelor-Abschluss in Kommunikation und Journalismus. Ich bin in Cajamarca geboren, einer der schönsten und farbenprächtigsten Städte in ganz Peru. Ich hatte immer schon Interesse an meiner Studienrichtung, ganz besonders aber an kommunaler Kommunikation. Mein Ziel ist, viele Menschen zu erreichen, dabei die unterschiedlichsten Zielgruppen kennen zu lernen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten.

Während meines Studiums habe ich in verschiedenen Bereichen gearbeitet und auf diese Weise erste Erfahrungen für zukünftige Tätigkeiten



gesammelt. Ich bin ein Mensch, der große Lust auf ständiges Lernen hat, um eine breitere Sicht auf die Welt zu erhalten. Dabei suche ich ständig neue Gelegenheiten zur Mitwirkung.

Es befriedigt mich, an verschiedenen Kampagnen von Freiwilligen zur Unterstützung von Non-Profit-Organisationen beteiligt zu sein.

Eines meiner Lieblingshobbys ist Lesen. Ich bin sehr an Sprachen interessiert. Ich spreche Spanisch und Englisch, habe auch Unterrichtsstunden in Deutsch genommen. Rund um die Welt zu reisen, ist eine meiner großen Sehnsüchte. Als Teil meiner Arbeit würde ich gern die verschiedensten Orte, darunter auch in Deutschland kennen Iernen. Ich würde gern erfahren, wie Ihr Land, Ihre Gewohnheiten und ihr Bildungssystem sind, um Ihre Erfahrungen bei den verschiedenen Aufgaben in Cajamarca übernehmen zu können.

Dank des Projektes "Gemeinsam gegen COVID-19" hatte ich das Glück, in die Zivilgesellschaftliche Partnerschaftsvereinigung Cajamarca – Treptow-Köpenick aufgenommen zu werden. Ich bin gegenwärtig ihre soziale Kommunikatorin. Ich bin sehr froh über die dabei gemachten Erfahrungen und mehr noch darüber, mit solchen tollen Menschen Hand in Hand zusammenzuarbeiten, um unsere Ziele zu erreichen. Von jedem Einzelnen,

mit dem ich zu meiner Freude virtuell in Berlin zu tun hatte, habe ich viel gelernt. Ihr Engagement, Ihr großes Verantwortungsbewusstsein und ihre Wertschätzung meiner Arbeit haben mich sehr motiviert.

Ich danke sehr für die mir gebotene Möglichkeit, beruflich und als Persönlichkeit zu wachsen. Ich bin stolz darauf, zur Städtepartnerschaft zu gehören und hoffe, auch weiterhin einen wertvollen Beitrag leisten zu können.

> Diana Cabellos Ortiz Übersetzung: Monika Meng

Gesichter der StäPa (16) Sandra Böhme

Ich würde mich als typische Berliner Göre bezeichnen, als eine, deren Herz schon immer für den Bezirk schlug, in dem sie aufgewachsen ist. Noch einige Jahrzehnte eher und ich hätte die perfekte Vorlage für Kästners Figur Pony Hütchen gewesen sein können. Nur, dass sich meine Kindheit in Oberschöneweide sowie im Allendeviertel und im Müggelforst abspielte.

Ab den 1990er Jahren nutzte ich die Chancen, so viel wie möglich von der weiten Welt zu entdecken. Erst durch klassischen Schüleraustausch, später als Ehrenamtliche der Schreberjugend in Berlin und bundesweit. Jugendaustausch, internationale Seminare... von Finnland, über Israel bis Japan – leider bisher nie nach Lateinamerika. Immer war es mein Antrieb, neue Menschen kennenzulernen, gemeinsam an Proiekten zu arbeiten, zusammen etwas zum Besseren zu verändern, obwohl große Distanzen dazwischenliegen. Ehrenamt und Schreberjugend begleiten mich seit einem Vierteljahrhundert. Schreberjugend – ein Jugendverband, bei dem viele erstmal sagen: Schreber-was? Für mich ist es der Jugendverband, der die Welt im Kleinen besser macht, in dem seit über 150 Jahren Kinder und Jugendliche die Hauptrolle spielen, wo Jugendpolitik, Ferien in der Natur, Ehrenamt, Internationale Jugendarbeit und Kooperation mit Kleingärtner*innen zusammenkommen.

Dass ich hier in Treptow-Köpenick zu Hause bin, hatte sich nur kurzzeitig geändert. Bisher hat es mich immer zurückgezogen. Inzwischen lebe ich mit meiner Familie im Schatten des Altglienicker Wasserturms. Meine Kinder sind hier aufgewachsen. Für sie heißt es, wir fahren in die Stadt rein, wenn es mal Richtung Museumsinsel geht. Genau weil wir hier leben, war das Waldspielhaus die perfekte Kita. Dort bin ich vor über zehn Jahren erstmalig darauf aufmerksam geworden, dass Treptow-Köpenick unter anderem eine Städtepartnerschaft zu

Cajamarca pflegt und sogar Kitas im Austausch sind.

Seit einem guten Jahr fülle ich die Stelle der Altenhilfekoordinatorin des Bezirks mit Leben. Fine der ersten Aufgaben, die mir übertragen wurden, ist die Mitarbeit am Projekt zur kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaft zwischen Treptow-Köpenick und Cajamarca - eine echte Herausforderung, denn Spanisch spreche ich leider nicht. Für mich ist es entscheidend, die Perspektive älterer Menschen in das Projekt einzubringen. Welche Strukturen brauchen sie, um möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen zu können? Gut. dass wir von Caiamarca viel lernen können. Bereits zwei Mal haben wir in Treptow-Köpenick die

Olympiade der Seniorinnen und Senioren ausgestaltet. Inzwischen ist sie bei uns genauso beliebt wie in Cajamarca, wo sie seit vielen Jahren fester Bestandteil der Aktivitäten für ältere Menschen ist. Und dennoch bleibt viel zu tun, denn etwa ein Drittel aller Menschen im Bezirk ist über 60 Jahre alt. Besonders die letzten 14 Monate unter Corona-Bedingungen haben verdeutlicht, wie wichtig Teilhabe ist, wie sehr Einsamkeit und Isolation vermieden werden müssen. Das schaffen wir nur mit starken Partnerschaften zwischen Kommune und Zivilgesellschaft, nachhaltigen Ideen und viel Engagement auf allen Ebenen.

Sandra Böhme



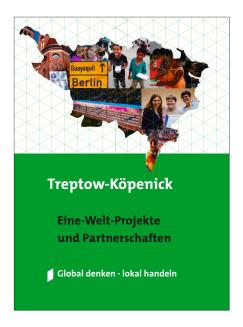
Städte- und Gemeindepartnerschaften, Weltläden und vieles mehr

Die Broschüre der Kommunalen Ökumene "Treptow-Köpenick. Eine-Welt-Projekte und Partnerschaften" wurde vor Kurzem neu aufgelegt – mit dabei auch die Städtepartnerschaft mit Cajamarca.

Als Kommunale Ökumene in Treptow-Köpenick freuen wir uns, kommunale, zivilgesellschaftliche und kirchliche Projekte gemeinsam in dieser dritten Auflage vorzustellen. Möglich wurden Recherche und Druck der Neuauflage durch die Unterstützung der Stiftung Nord-Süd-Brücken und der Bürgerstiftung Treptow-Köpenick. Die Kommunale Ökumene will damit die Arbeit in Eine-Welt-Projekten und Partnerschaften des Bezirks sichtbarer machen und die Aktivitäten der beteiligten Initiativen würdigen. Neben den Städtepartnerschaften mit Cajamarca, Albinea, Eskişehir-Tepebaşı, Subotica, Warszawa-Mokotów, Olomouc und Mürzzuschlag stellen sich elf Gemeinde- und acht Schulpartnerschaften, vier zivilgesellschaftliche Projekte und die Weltläden des Bezirks vor. Die Beziehungen und Beweggründe sind dabei sehr verschieden: Einigen geht es darum, ihre Partner*innen finanziell zu unterstützen, andere fühlen sich vor allem geistig verbunden. Manche arbeiten ganz konkret in bestimmten Feldern zusammen, wie die Städtepartnerschaft von Treptow-Köpenick und Albinea in Italien in den Bereichen Kunst und Kultur oder die Stadtkirchengemeinde mit einer Gemeinde

in Sibiu (Rumänien) in Umwelt- und Bildungsfragen. Vielen geht es darum, Raum für Begegnung zu schaffen und voneinander zu lernen.

Neben den Partnerschaften stellen sich auch die Weltläden des Bezirks vor. die sich für fairen Handel einsetzen, um so einen Beitrag für mehr globale Gerechtigkeit zu leisten. Diese Vielfalt des Engagements in unserem Bezirk für nachhaltige Entwicklung zeigt die Broschüre. Außerdem finden sich darin die Kontaktdaten aller Pro-



iekte. Partnerschaften. Vereine und Weltläden. In der Neuauflage wird deutlich, dass sich viele Projekte und Partnerschaften gerade im Umbruch befinden und neue Mitstreiter*innen gesucht werden. In den Rückmeldungen und in der Präsentationsveranstaltung haben wir zudem erfahren, dass sich durch die Corona-Pandemie Schwierigkeiten und Herausforderungen, aber auch neue Chancen in den unterschiedlichen Projekten ergeben: Zwar können Partnerschaften nicht analog gepflegt werden, dafür wird der Kontakt durch häufigere Videokonferenzen für einige noch intensiver. COVID-19 betrifft Menschen weltweit, jedoch ist das Ausmaß der Pandemie sehr unterschiedlich. Partner*innen zu unterstützen und vom Krisenmanagement anderer zu lernen, wird die Arbeit noch eine Zeitlang begleiten.

Die Basis unserer Arbeit bildet bis heute die Ökumenische Initiativgruppe Eine-Welt (OEIGEW), die sich im Rahmen von Fine-Welt-Partnerschaften in Kirchengemeinden engagiert und als Denkfabrik der Kommunalen Ökumene gilt. Gestützt wird unsere Arbeit durch ein Netzwerk von 26 evangelischen, katholischen und freien Kirchengemeinden mit 16 Eine-Welt-Projekten und Partnerschaften im gesamten Bezirk. Neben der Eine-Welt-Arbeit liegen die Schwerpunkte der Kommunalen Ökumene aktuell in kirchlicher Nachhaltigkeitsarbeit und dem interreligiösen Dialog. Sie setzt sich seit über 30 Jahren lokal für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Projektbüro der Kommunalen Ökumene: Felicitas Höck, Marie-Louise Hein. Juliane Peschel-Paetzold

Wenn Sie sich engagieren oder mehr über die Eine-Welt-Arbeit im Bezirk erfahren möchten, finden Sie die Broschüre hier:

https://www.kommunale-oekumene.de/broschuere/

Der abgebildete QR-Code kann zum Herunterladen der Broschüre genutzt werden.



Mehr Informationen zur Kommunalen Ökumene gibt es auf unserer Homepage: http://www.kommunale-oekumene.de

Vollmilch oder Zartbitter? Treptow-Köpenick bleibt Fairtrade-Town

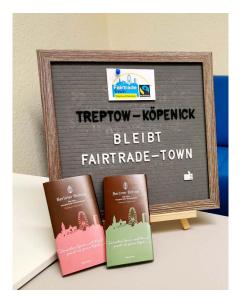
Der Bezirk Treptow-Köpenick trägt seit dem 12. Januar 2019 den Titel "Fairtrade Town". Im Januar dieses Jahres erfolgte die Titelerneuerung. Das bedeutet, unser Bezirk darf auch in den kommenden zwei Jahren das Siegel tragen, weil auch weiterhin die Kriterien erfüllt werden, die von Transfair e.V. im Rahmen der Fairtrade-Town Kampagne aufgestellt wurden.

Treptow-Köpenick ist mit der Titelerneuerung eine von bereits über 700 deutschen Kommunen, die gezielt den fairen Handel auf lokaler Ebene fördern und wichtige Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft vernetzen, die sich für den fairen Handel stark machen.

Bezirksbürgermeister Oliver Igel freut sich über das Erreichte: "In der Verlängerung des Titels sehe ich eine Bestätigung unserer bisherigen Bemühungen, den fairen Handel auf kommunaler Ebene zu etablieren. Wir können bereits auf eine erfolgreiche Bilanz zurückblicken. Ein Einkaufsund Akteurswegweiser Fairer Handel in Treptow-Köpenick zeigt, wo in Treptow-Köpenick fair eingekauft werden kann. Neben einer fairen Schokolade gibt es auch einen eigenen fairen Kaffee. Mit FairCinema zur Fairen Woche im September gibt es Kinofilme zu diesem wichtigen Thema. Und auch in unsere Schulen hält das Thema zunehmend Einzug: Das Schulessen hat

einen Fairtrade-Anteil verankert. es wird mit fairen Bällen gekickt und die beliebten Möhrchen-Hefte wurden erneut an alle dritten und vierten Klassen verteilt. 2021 möchten wir an diese Erfolge anknüpfen."

Zum freudigen Anlass der Siegelerneuerung wurde in Treptow-Köpenick eine Bezirksedition der fairen Hauptstadtschokolade entwickelt. Diese Edition ist ab sofort als Vollmilch- oder Zartbitter-Variante in den Weltläden des Bezirks in einem eigens entworfenen Treptow-Köpenick-Design erhältlich. Die faire Schokolade selbst ist ein Kooperationsprojekt der Berliner Fair-Handels-Aktiven und wird von der Gepa mit Bio-Zutaten, die zu 100



Prozent aus Fairem Handel stammen. hergestellt.

Durch die bezirkliche Städtepartnerschaft mit der Provinz Cajamarca in Peru hat Treptow-Köpenick eine direkte Verbindung zu einer Anbauregion von Kakao und Kaffee. Ein Teil des in der Hauptstadt-Schokolade verarbeiteten Kakaos wie auch des Kaffees kommt von der Kooperative NorAndino aus der Partnerregion in Peru.

Die Redaktion

Die Steuerungsgruppe der Fairtrade-Town Treptow-Köpenick-Kampagne sucht auch weiterhin engagierte Mitstreiter*innen, um weitere Projekte rund um den Fairen Handel zu starten.

Bei Interesse melden Sie sich bitte beim Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik des Bezirkes Treptow-Köpenick unter E-Mail: dennis.lumme@ba-tk.berlin.de Telefon: (030) 90297-2351.

Cajamarca im Spendenmarathon für Sauerstoff

Stellen Sie sich vor. ein Familienmitglied ist an COVID-19 erkrankt. Sie müssen es zu Hause versorgen. Die einzigen zwei geeigneten Krankenhäuser, die es gibt, sind mit den wenigen verfügbaren Intensivbetten mehr als ausgelastet. Ihre einzige Chance, diese Krankheit erträglicher zu machen, besteht in der Versorgung mit medizinischem Sauerstoff. Der muss in Flaschen besorgt werden, kostet viel Geld und ist Mangelware.

Mit dieser Situation sehen sich sehr viele Menschen in unserer Partnerstadt Cajamarca konfrontiert. Hoffnung brachte und bringt jetzt mit einer zweiten Kampagne ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher Kräfte und vor allem der katholischen Kirche. Die Bewegung nennt sich "Kollektiv Cajamarca atmet" (Colectivo Cajamarca

Respira). Ihr Symbol sind zwei Lungenflügel, denen ein Mann und eine Frau mit dem traditionellen Clarín (eine Art Langflöte) Luft zuführen. Das Kollektiv hat sich das Ziel gesetzt, in der Bevölkerung Spenden zu sammeln, um mit dem Geld Sauerstoffabfüllanlagen anzuschaffen und damit die extrem schlechte häusliche Versorgung mit medizinischem Sauerstoff zu verbessern. Eine erste aus Spendenmitteln finanzierte Anlage steht bereits seit der Jahreswende im Regionalkrankenhaus. Sie versorgt teils das Krankenhaus, gibt aber auch Sauerstoffflaschen an Bedürftige ab, fallweise kostenlos. Angesichts der rapide gestiegenen Infektionszahlen kann diese einzige Abfüllanlage jedoch den enormen häuslichen Bedarf in keiner Weise decken.

Das Kollektiv startete folglich eine zweite Spendenaktion, die nicht nur als Marathon (Oxigenaton) bezeichnet, sondern auch als solcher ausgetragen wurde. Hunderte Freiwillige zogen tagelang mit Sammelbehältern durch Caiamarca. Medien schlossen sich den Aufrufen an, bekannte Künstler*innen traten auf und animierten zu Spenden. Es gab unzählige kirchliche Aktionen.

Unsere AG konnte und wollte nicht abseitsstehen. Am 1. Mai. nach einem öffentlichen Gebet im Freien mit Padre Terán, dem Präsidenten des Kollektivs, überreichten Nancy und Maria del Rocio unseren gemeinsamen Beitrag als erste Spende des Tages. Nancy, die zivilgesellschaftliche Koordinatorin, hob dabei in einer kurzen Ansprache hervor, dass unsere gemeinsame Ak-

tion erneut die Verbundenheit und Solidarität zwischen unseren Städten deutlich macht und getragen wird von den zivilgesellschaftlichen Gruppen in Cajamarca und Treptow-Köpenick.

Es ist bisher nicht bekannt, wie hoch diesmal das Spendenaufkommen insgesamt sein wird. Es ist aber anzunehmen, dass die Gelder noch nicht ausreichen werden, um eine zweite, möglichst größere Sauerstoffabfüllanlage finanzieren zu können.

Eine Verlängerung des Spendenaufrufs scheint sehr wahrscheinlich. Wir als AG freuen uns jedenfalls darüber, dass es uns gelungen ist, innerhalb kürzester Zeit einen nicht ganz unerheblichen Beitrag für den Spendenmarathon in unserer Partnerstadt zu leisten.

Die Redaktion

▼ Nancy und Maria del Rocio übergeben unsere Spende Nancy y Maria del Rocio haciendo presente nuestro donativo



Peruanischer Kochkurs am Freitag, 18. Juni 2021, Beginn 17:30 Uhr

Authentisch, exotisch und super lecker holen wir uns die peruanische Küche nach Berlin. Wir bieten in Zusammenarbeit mit dem TIP e.V. in Wendenschloss die Möglichkeit, peruanisch kochen zu lernen. Ein Drei-Gänge-Menü und typische peruanische Getränke wie Chicha Morada und Pisco Sour werden von den Teilnehmenden unter peruanischer Anleitung zubereitet und danach verkostet. Wir kochen in der neuen Küche des TJP in Berlin Wendenschloss, Lobitzweg 1-5 in 12557 Berlin.

Anmeldungen bitte unter: reservierung@tjp-ev.de oder telefonisch: 030 6548 4959-0 Kosten: 30,00 Euro pro Person

Wir wünschen jetzt schon "¡Buen provecho!"

▼ Welches Gericht probieren wir diesmal? Vielleicht Ceviche? ¿Qué vamos a preparar esta vez? ¿Quizás ceviche?



Wie kann und von wem soll Peru regiert werden? Unklare Lage nach den Kongress- und Präsidentschaftswahlen

Unter Pandemiebedingungen hat Peru ein neues Parlament gewählt und die Kandidaten für die Stichwahl um die Präsidentschaft bestimmt. Die Aufgaben für den neuen Präsidenten scheinen fast unlösbar: Bekämpfung der Pandemie, Ankurbelung der Wirtschaft, Wiederherstellung des Vertrauens in die Demokratie und vieles mehr.

Nachdem wir in der letzten Broschüre ausführlich über das fragmentierte peruanische Parlament berichtet haben, das mit seinem destruktiven Verhalten eine kontinuierliche Politik unmöglich machte, hat das Parlament selbst diese Beobachtung nachhaltig unter Beweis gestellt. Der November 2020 wird als der Monat in die Geschichte eingehen, in dem Peru innerhalb von zehn Tagen gleich drei Präsidenten hatte. Zuerst drängte die überwiegende Mehrheit der 130 Kongressabgeordneten Präsident Vizcarra wegen "moralischer Unfähigkeit" aus dem Amt, dann "übernahm" der Parlamentspräsident Merino die Präsidentschaft. Das wurde ihm von vielen als Putsch angekreidet. Tagelange Proteste überall in Peru, die von der Polizei brutal niedergeknüppelt wurden und zu mehreren Toten führten, waren die Folge.

Es zeichnete sich ab. dass für die letzten Monate bis zur regulären Parlaments- und Präsidentschaftswahl niemand von den Abgeordneten durchsetzbar war, der für Vizcarras Amtsenthebung gestimmt hatte. Als Kompromiss einigten (!) sich die Parteien auf den 76-jährigen Francisco Sagasti als Präsidenten. Seine Partei, der Partido Morado, hatte als einzige komplett gegen die Amtsenthebung gestimmt. Die linke Abgeordnete Mirtha Vásquez aus Cajamarca, die als Anwältin der vom Bergbauunternehmen Yanacocha bedrohten Máxima Acuña bekanntgeworden war, wurde Kongresspräsidentin.

Seitdem war es zunächst etwas ruhiger in der peruanischen Politik. Dann aber wurde bekannt, dass sich einige Politiker*innen, darunter die Außen- und die Gesundheitsministerin. gegen Corona impfen ließen, obwohl sie noch gar nicht an der Reihe waren. Und der als Kämpfer gegen die Korruption betrachtete Ex-Präsident Vizcarra wurde von Korruptionsvorwürfen aus seiner früheren Zeit als Gouverneur eingeholt. Das politische Hauen und Stechen ging folglich weiter. Der längst ausgebrochene Wahlkampf um die Präsidentschaft und um Sitze im Kongress tat sein Übriges.

Derweil hatte die Pandemie das Land immer stärker im Griff: mehr als anderthalb Millionen Infizierte und über 55.000 Tote sowie ein Rückgang der Wirtschaftsleistung um 11 Prozent in 2020, das ist einer der höchsten Werte in Lateinamerika. Auch Peru wurde unterdessen längst von der dritten Welle getroffen. Die Impfungen sind zwar angelaufen, aber mangels Impfstoffen und wegen der schwierigen Verteilung sehr langsam. Anfang April waren erst gut 3 Prozent der Bevölkerung gegen das Coronavirus geimpft. Wie immer wird dabei die indigene Bevölkerung im Regenwald stark vernachlässigt. Das belegen die besonders hohen Infektionszahlen. Auch sechs der 18 (!) Präsidentschaftskandidat*innen erkrankten an COVID-19, darunter der Linke Marco Arana aus Cajamarca, der am Ende weniger als 0,5 Prozent der Stimmen erreichte.

Vor diesem Hintergrund haben 25 Millionen Wahlberechtigte (es herrscht Wahlpflicht) am 11. April 2021 in Peru ein neues Parlament und die beiden Bewerber für die Stichwahl zur Präsidentschaft bestimmt.

▼ Pedro Castillo



Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe (14. April 2021) zeichnete sich noch kein klares Bild ab. Der neue Kongress jedenfalls wird so zersplittert sein wie zuvor. Ihm werden voraussichtlich neun Fraktionen angehören. Stärkste Fraktion könnte die linke Partei Perú Libre (Freies Peru) werden, gefolgt von einigen Parteien, die auf der rechten Seite des politischen Spektrums verortet werden. Wie schon im letzten Kongress laufen gegen viele der gewählten Abgeordneten Ermittlungsverfahren wegen Delikten wie Korruption, Betrug, ausbleibender Unterhaltszahlungen oder häuslicher Gewalt.

Von den 18 Präsidentschaftskandidat*innen wurden bei sich ständig verändernden Umfrageergebnissen sechs als aussichtsreich gehandelt. Keiko Fujimori, die Tochter des früheren Diktators, und Verónika Mendoza vom linken Bündnis "Gemeinsam für Peru" waren die beiden einzigen Bewerberinnen. Aber was bedeutete schon aussichtsreich? Zeitweise kam bei den Umfragen keine Kandidatin und kein Kandidat auf mehr als 10 Prozent.

Von den sechs "Aussichtsreichsten" gewann schließlich mit etwa 19 Prozent der Stimmen ein siehter: Pedro Castillo von Perú Libre. Er kommt aus der Region Caiamarca, und ihn hatte bis wenige Tage vor der Wahl niemand auf der Rechnung. Der 51-jährige Grundschullehrer hatte 2017 einen Lehrerstreik angeführt und wurde von seinen Gegnern daraufhin in die Nähe der Terroroganisation Leuchtender Pfad

gerückt. Castillo gehört einer evangelikalen Kirche an. Er "vertritt im Bezug auf Selbstbestimmung der Frauen, Feminismus, Genderpolitik, Abtreibung, Homosexualität und individuelle Lebensentwürfe die gleichen Positionen wie Opus Dei, Keiko Fujimori und zahlreiche andere Kandidat*innen", so die Einschätzung von Andreas Baumgart von der Infostelle Peru. Ob Pedro Castillo im Fall seiner Wahl sein Wahlprogramm wirklich umsetzt und beispielsweise die Öl- und Gasförderung verstaatlicht, bleibt abzuwarten.

Castillos Gegnerin in der Stichwahl Anfang Juni könnte Keiko Fujimori werden. Sie kam auf etwa 13.5 Prozent der Stimmen und ließ damit den Konservativen Hernán De Soto und den Rechtsextremen Rafael López Aliaga knapp hinter sich. Hierzu nochmals Andreas Baumgart: "Keiko Fujimori ist zu den 'Errungenschaften' ihres Vaters zurückgekehrt und möchte nun doch ihren Vater amnestieren. Sie will Peru mit .harter Hand' regieren und gibt sich als erfahrene Politikerin mit einer langjährigen soliden Parteitradition. Sie vertritt weiterhin ein konservatives Wertebild von hierarchischer Ordnung und traditioneller Familie. Wie alle aus diesem Spektrum, bekämpft auch sie Genderpositionen, Homosexualität. Feminismus und liberale. freiheitliche Erziehungsvorstellungen. Anders als ihre Mitstreiter*innen ist sie allerdings nicht ausgeprägt rassistisch und hat eine starke Anhängerschaft in der ärmeren und jüngeren Bevölkerung."



November 2020, politische Unruhen in Lima Noviembre 2020, disturbios políticos en Lima

Wenn sich die unterlegenen Kandidaten De Soto und López Aliaga auf eine Unterstützung für Fujimori in der Stichwahl einigen, wird Pedro Castillo es schwer haben. Mit einem dermaßen fragmentierten Kongress wird der Präsidentenstuhl weiter ein Schleudersitz sein. Es muss befürchtet werden, dass entscheidende Aufgaben wie eine wirkungsvolle Bekämpfung der Pandemie, eine umfassende Reform des Parteien- und Wahlrechts sowie des Gesundheitswesens, die Bekämpfung von Armut und Ungleichheiten und der Schutz von Natur und Umwelt weiterhin nicht mit der gebotenen Ernsthaftigkeit und mit Engagement angegangen werden. Sie werden wohl auch weiterhin hinter dem Parteienzwist zurücktreten müssen. Kongress und Präsident nehmen traditionell am 28. Juli, dem Nationalfeiertag Perus, die Arbeit auf.

Michael Schrick

Selbstbestimmt und in Würde sterben dürfen

Mit freundlicher Genehmigung von Ana Estrada selbst, die als erster Mensch in Peru das Recht auf selbstbestimmtes Sterben erstritten hat, und der freien Journalistin Hildegard Willer, die seit 20 Jahren in Peru gesellschaftlich relevante Themen in ihren Reportagen aufgreift, geben wir in stark gekürzter Form die folgende Reportage wieder. Sie berührt Fragen, die auch bei uns gestellt und diskutiert werden.

Auf ihren großen Tag hat sich Ana Estrada lange vorbereitet. Sie hat zuerst im Kopf ihre Rede ausgearbeitet und dann mit dem rechten Zeigefinger in ihr Tablet getippt, dem einzigen Finger, den sie noch bewegen kann.

Es ist der 7. Januar 2021. Vor einer Fernseh-Kamera und mit ihrem Tahlet auf dem Bett erklärt Ana Estrada per Videoanruf dem Richter und ihrer Fangemeinde in den sozialen Netzwerken, warum sie selber bestimmen will, wann und wie ihr Leben zu Ende gehen soll.

"Ich bin Ana Estrada, bin 44 Jahre alt. Mit zwölf Jahren bekam ich die Diagnose Polymyositis, eine progressive irreversible Muskelkrankheit", beginnt sie ihre Rede vor dem Landesverfassungsgericht (11. Juzgado Constitucional de la Corte Superior de Justicia de Lima) mit krächzender Stimme.

Ana Estrada sitzt seit 24 Jahren im Rollstuhl. Ihre Muskelkrankheit ist fortschreitend und nicht heilbar. Heute kann sie nur mehr ein paar Stunden täglich im Rollstuhl sitzen und muss die übrige Zeit liegen.

Als Psychotherapeutin half sie Menschen dabei, sich auf ihre Stärken zu

besinnen. Sie lebte in einer eigenen Wohnung zusammen mit einer Assistentin, die ihr bei den Alltagsverrichtungen half. Ihre Lebenslust und ihr Wille zur Unabhängigkeit waren ungebrochen.

Ihr unabhängiges Leben ging zu Ende, als die Krankheit auch ihre Atemmuskeln angriff. Im Jahr 2015 musste sie auf die Intensivstation des staatlichen Krankenhauses verlegt werden. Über diese Zeit schreibt sie später in ihrem Blog "Ana. Für Sterben in Würde".

Nach der Horror-Zeit auf der Intensivstation ändert sich Ana Estradas Leben. komplett. Sie darf das Krankenhaus verlassen, aber ihre Wohnung wird zu einer Intensivstation umfunktioniert. Sie hat ein Loch in der Luftröhre, dort ist ihr Beatmungsgerät angeschlossen. Fine Sauerstoffflasche für besonders schwere Attacken steht neben ihrem Bett. Tag und Nacht betreut sie eine Krankenschwester.

Ana Estrada kann nicht mehr sprechen und muss ihre Arbeit als Psychotherapeutin aufgeben. Ihre betagten Eltern ziehen zu ihr in die Wohnung.

Während sich ihre Außenwelt immer mehr reduziert auf ihr Krankenzim-

mer, reift in ihr die Klarheit heran. dass sie nie mehr eine solch fremdbestimmte Horror-Zeit in einem Krankenhaus verbringen möchte. Vor drei Jahren fragt sie schließlich zaghaft einen befreundeten Juristen, ob ihr iemand dabei behilflich sein könne. ihrem Leben ein Ende zu setzen, wenn es denn soweit sein würde. "Hier in Peru unmöglich", ist dessen Antwort. In Peru gilt der Artikel 112 des Strafgesetzbuchs: "Wer aus Mitleid einen unheilbar Kranken tötet, der ihn ausdrücklich darum bittet, und im Bewusstsein, damit seinem unerträglichen Leiden ein Ende zu setzen, wird mit einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Jahren bestraft."

Doch Ana Estrada wäre nicht Ana Estrada, wenn sie sich damit zufriedengäbe. "Wahrscheinlich hätte ich

verdeckte Sterbehilfe organisieren können, aber ich habe nie etwas heimlich getan. Dies ist nicht meine Art", sagt sie im Whatsapp-Interview. Deshalb beginnt Ana Estrada mit dem zu kämpfen, was ihr geblieben ist: ihr glasklarer Verstand, ihre innere Stärke, ihr Talent zu schreiben und in Kontakt zu treten, ihr Tablet, Internet, ein Finger zum Tippen.

Am 17. Januar 2019 gibt sie sich der Welt zu erkennen mit ihrem Wunsch "Ana sucht den würdevollen Tod". Ihr Blog "Ana. Por una muerte digna" (Ana. Für Sterben in Würde) ist gebo-

"Ich hatte große Angst, wie meine Umgebung reagieren würde, aber allen gefiel dieser erste Text und sie ermutigten mich, weiter zu machen. Die Sache wuchs, und nach und nach



verlor ich die Furcht, dank der Menschen, die mich begleiteten und mir Mut machten", schreibt Ana Estrada. Schnell werden die Medien auf Anas Geschichte aufmerksam – und durch sie eine junge Fotografin. Jessica Alva ist 32 Jahre alt und auf der Suche nach einem Abschlussprojekt für ihr Fotografie-Studium, als sie von Ana Estrada in einer peruanischen Zeitschrift liest. Sie schlägt ihr vor, sie fotografisch zu begleiten. Ana Estrada willigt ein. So entstand die Idee, Ana Estrada in von ihr selbst gewünschten Porträts in Szene zu setzen.

Ana Estrada hat sichtlich Spaß daran. Sie zeigt immer mehr von ihrem Körper, lässt sich ihre Arme bemalen, veröffentlicht Fotos ihres nackten Körpers in den sozialen Netzwerken und in einem Film der Deutschen Welle und reflektiert darüber in ihrem Blog.

Ana Estradas Stimme findet immer mehr Gehör. Jeden Tag solidarisieren sich Menschen auf Facebook. Twitter und Instagram mit Ana Estradas Anliegen. Die peruanische Ombudsstelle nimmt sich ihres Falles an und beantragt einen Schutzmechanismus (acción de amparo) für Ana Estrada beim Verfassungsgericht.

In ihrem Fall, argumentiert der Ombudsmann, sollte der Artikel 112 des Strafgesetzbuches nicht zur Anwendung kommen, weil Ana Estradas

Recht auf einen würdigen Tod Teil des in Artikel 1 der peruanischen Verfassung verankerten Rechts auf ein Leben in Würde sei.

Am 7. Januar 2021, zwei Jahre nachdem Ana Estrada zum ersten Mal mit ihrem Blog in die Öffentlichkeit getreten ist, kommt ihr großer Tag. Das Verfassungsgericht wird Ana Estradas Antrag auf selbstbestimmtes Sterben anhören.

Zulma, ihre Krankenschwester, hat ihre Lunge abgesaugt. Die Rede ist vorbereitet. Fotografin Jessica Alva ist gekommen, um den Moment zu dokumentieren. Der Ombudsmann spricht sein Plädoyer vor dem Verfassungsgericht. Ana Estrada erzählt in den zehn Minuten, die ihre Atemmuskeln ihr zugestehen, warum ihre Lebensgeschichte in den Wunsch nach einem selbstbestimmten Tod mündet.

Ob sie deprimiert sei und deshalb sterben wolle, sei sie oft gefragt worden. Ihre Antwort im Blog, eine Woche nach der Anhörung vor dem Verfassungsgericht: "Wie könnte ich deprimiert sein und zugleich diese große Kampagne aufrechterhalten, die mit der Zeit gewachsen ist und immer größere Kreise gezogen hat? Ich liebe das Leben. Ich achte es. Ich liebe und werde geliebt."

Hildegard Willer

Die Reportage von Hildegard Willer in "Riffreporter" wurde von der Redaktion für diese Broschüre gekürzt. Unter folgendem Link kann die Reportage in ganzer Länge gelesen werden: https://www.riffreporter.de/de/international/sterbehilfe-peru-suedamerika

Impressum

Herausgeber: AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca c/o Partner Treptow-Köpenick e.V., Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca arbeiten engagierte Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich zusammen. Unser Ziel ist es, Menschen in beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder und jede Art von Unterstützung.

info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de Kontakt:

Monika Meng, Michael Schrick (V.i.S.d.P.), Karoline Kromm Redaktion:

ACHCTK, J. Alva, Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin, Fotos:

S. Böhme, D. Cabellos, CIAM, F. Dailleux, K. Kromm, K. Nierich,

P. Petrucelli, Wikimedia/ Picanteria karol (CC BY-SA 4.0)

Foto Vorderseite: Virtuelles Treffen am 23. März 2021

Silvia Bodemer Lavout:

Redaktionsschluss: 15. April 2021

Auflage: 750 Exemplare Gedruckt auf Recyclingpapier

Spendenkonto: Partner Treptow-Köpenick e.V.

Berliner Volksbank

IBAN DE15 1009 0000 7199 8560 00

Links

Bezirksbeauftragte für EU und

Städtepartnerschaften

http://www.berlin.de/europabeauftragte-

treptow-koepenick.de

Partner Treptow-Köpenick e.V.

http://www.partner-tk.de

Informationsstelle Peru e.V.

http://www.infostelle-peru.de/web/

Kampagne "Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt" http://www.kampagne-bergwerk-peru.de

Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER

http://www.eineweltstadt.berlin

In Zusammenarbeit mit dem: Bezirksamt Treptow-Köpenick





Verkaufsstellen der Treptow-Köpenicker Bohne und der Bezirksschokolade

Köpenick

- ► Weltladen Köpenick
 Bahnhofstr. 9, 12555 Berlin
 montags freitags 10 18 Uhr
- ► Touristeninformation Treptow-Köpenick Alt-Köpenick 31-33 (Schlossplatz), 12555 Berlin montags – freitags 10 – 16 Uhr

Baumschulenweg

▶ Weltladen Baumschulenweg Baumschulenstr. 83, 12437 Berlin montags, mittwochs, freitags 10 – 13 Uhr dienstags und donnerstags 15 – 18 Uhr



► CHARLE sustainable kids fashion
Plönzeile 41, 12459 Berlin
montags, mittwochs, donnerstags und freitags 10 – 18 Uhr

Friedrichshagen (nur Schokolade)

► Weltladen Friedrichshagen – Die Zwickmühle Bölschestr. 135, 12587 Berlin dienstags – sonnabends 12 – 16 Uhr

Johannisthal (nur Kaffee)

► Quartiersmanagement Johannisthal, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Sterndamm 47, 12487 Berlin montags – freitags 10 – 14 Uhr

Wegen der durch die Corona-Pandemie verursachten Unwägbarkeiten verzichten wir weiterhin auf den Abdruck eines Terminkalenders, bei dem sich ohnehin öfter Änderungen ergeben. Die aktuellen Termine finden Sie jederzeit auf der StäPa-Homepage unter http://www.staepa-cajamarca.de/termine.html.

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2021.

